

Unterwegs erlebt - Pfingsten 2016



Bischöfin Rosemarie Wenner

Bildnachweis: EmK-Öffentlichkeitsarbeit (Gottfried Hamp)

Bischöfin Rosemarie Wenner mit Gedanken zum Pfingstfest 2016. Zurzeit ist sie in Portland (Oregon, USA) und nimmt an der Generalkonferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) teil.

In Portland ist in diesen Tagen eine große Gemeinde versammelt. 864 Delegierte, fast 100 Bischöfe und Bischöfinnen, die Mitarbeitenden der Werke der [EmK](#), viele Helferinnen und Helfer und zahlreiche Gäste vertreten eine große Kirche, die in vielen Ländern der Welt arbeitet. Der Reichtum dieser bunten Kirche ist ebenso wahrzunehmen wie ihr angestrenktes Bemühen, sich auf Verbindendes zu einigen. Die Spannungen und Ängste sind fast mit Händen zu greifen. Nicht nur die Sprachbarrieren machen es schwer, einander zu verstehen. Wir suchen verzweifelt nach Eindeutigkeit und halten das Durcheinander kaum aus. Und wir erleben gleichzeitig begeisternde Gottesdienste, die uns für einen Moment vergessen lassen, wie mühsam das Konferenzgeschehen ist. Viele Beterinnen und Beter legen das Geschehen in Portland in Gottes Hand, die Gebetskette des Bischofsrats ist eine von vielen Initiativen.

Seit ich hier angekommen bin, denke ich oft an die Pfingstgeschichte in Apostelgeschichte 2. Da ist zu lesen, wie ein paar bis dahin verängstigte Menschen zu mutigen Christuszeugen wurden. Was sie sagten, wurde verstanden, obwohl die Zuhörerinnen und Zuhörer aus vielen Ländern kamen. Es entstand die erste christliche Gemeinde. Sie war nicht perfekt. In der Apostelgeschichte lesen wir so einiges über Konflikte. Sie entzündeten sich schon damals an theologischen und an kulturellen Unterschieden. Doch man blieb miteinander auf dem Weg.

Ich bete dafür, dass Gottes Geist sich heute in ähnlicher Weise Raum verschafft. Wir haben es nicht in der Hand, was aus der Kirche wird. Doch wir können unsere Hände öffnen, um Gottes Gaben zu empfangen. Gott will uns zu Werkzeugen machen, die zum Aufbau der Gemeinde Jesu beitragen. Auf dieser Baustelle wird es oftmals chaotisch zugehen. Wir Menschen tragen ohnehin nur Bruchstücke bei. Doch Gott, der Jesus von den Toten auferweckte, hat nicht nur die Kirche, sondern die ganze Welt in seiner Hand. Solange wir miteinander erwarten, dass Gott in uns und durch uns am Wirken ist, habe ich Hoffnung für die Kirche. Wir werden uns schwer tun und vieles falsch machen, aber Gott gibt uns nicht auf. Gott sei Dank.